

wie er dies später in einem Briefe an den Bischof von Meißen mittheilt, (Süße, 274), da dies also mißlang, so versuchte er die Belagerer durch den Bischofsstab abzuwehren und nahm seine Zuflucht zu dem päpstlichen Legaten Rudolf Bischof von Breslau und Lavant, der sich bereitwilligst für den glaubenstreuen Ritter verwendete. Er übersandte gleichzeitig, d. Bresslau penultimamensis Decembris, ziemlich umfangliche Schreiben an das Domstift zu Meißen und an die Gebrüder Ernst und Albert, Herzöge zu Sachsen. Das Domstift zu Meißen wies er an, bei den Herzögen von Sachsen allen Einfluß geltend zu machen, die Belagerung des „castrum Raten“ aufzuheben. An die Herzöge von Sachsen aber wendete er sich brieflich zu mehreren Malen, ohne wie es scheint, besonders berücksichtigt zu werden, weshalb der hier folgende Brief in ziemlich energischen Worten gefaßt, wahrscheinlich den Hauptschuß bilden sollte:

„Durchlauchtigste, Hochgeborne Fürstenn vnser gebete vnd früntliche erbitung alles guten, des wir vermoge zum liben Hern vnd Fründe. Alz wir uwer Durchlauchtigkeiten vnd lieben Herrn fürmals mehr denn eyns von Hanssen von Olssnitz wegen geschriben vnd gebeten habin, diu uvern von synen sloss, dem Ratin, das denn zu der Cronnen zu Böhmen gehoerte, deshalben er je uwer Libe jo nicht verbundin ist, losen abezihen, So wie uß den Briven, die wider vnd für durch uwer Libe vnd die uvern uff eyne vnd ym uff die andere seyte, geschriben vnd ubietendet seyn, nicht anders vermerken mochten, wenn des ym sulchs von uwer Libe widerfert, dorumb des er vnd seyne Brüder sich der fromen Christen gehorsam Behmischen Hern halten, vnd wider den abgefaczten Kezer seye, vnd hetten sie von denselbtin Hern lassen, und sich abezihen wollen, zo wir yn nichts gescheen.“ Er sagt dann „daß alle Prälaten und Fürsten nach genauer Unterrichtung gefunden hätten, daß Hans Delsnitz nebst andern Herrn zur Krone Böhmens gehörig und der christlichen Kirche unterthänig und kein Hussit sei, und sagt deshalb:

„Zo gehoert seyn Sloss, das uwer Libe durch die uvern belagert zcu der Cronne zcu Bemen, deshalben her vnd desselbige seyn sloss in vnsern Schutz vnd schirme, vnd vnser heiligen Vaters des Babist Befelung wegen sein. So hat derselbige Hans sich zu trefflich zcu rechte erboten, wer es eyn Heide, es wer genug. Hierumb zcu bitten wir uwer durchlauchtige Libe aber wes mit allem Fleisße vnd freuntlich in Ernst, ir woltet schaffen, das die uvern von seynen Slosse abezohn, vnd seynen erbenn genugsamlischen recht bot eynes uffeme.“ zc.

Unter dessen war auch Bischof Dittrich von

Meißen, in Folge jenes von Breslau an ihn ergangenen Schreibens mit Hans von Delsnitz in Verbindung getreten. Aus einem dieser Briefe entnahmen wir folgende Stelle:

Bischof Dittrich zu Meißen schrieb den von Delsnitz: daß er den Brief Bischof Rudolfs erhalten und sofort Schritte für ihn gethan habe, wie ihm wohl letzterer mitgetheilt haben würde. Er schreibt ihm, daß wenn Delsnitz ihn betr. der Sache gefragt, er nicht zu solchem Schritte gerathen haben würde und wäre die Sache nicht gebessert worden. Er schlägt aber seine Hilfe ihm nicht ab, ladet ihn vielmehr an einem Tage gen „Gawßigt, in des Hauptmanns Haus von Bawdisin,“ wo er persönlich mit ihm und von seiner Sache sprechen wolle. Er rieth schließlich, Delsnitz solle bis dahin anderweit nichts vornehmen und ihm durch den Boten seine Meinung wissen lassen, worauf Hans von Delsnitz umgehend antwortete, das eben der ihm gegebene Rath zu spät komme. Er wisse genau, „daß er durch etliche erer gnaden anhalt, In Begunst ene gnaden kommen sei, vnde das seyne genommen“ und sagt ferner, wie wir bereits erwähnten: „daß er sich bei Churfürst Ernst und Herzog Albrecht und der Ritterschaft erboten hatte zu stellen, man hätte ihn aber zurückgewiesen, ohne Verhör oder Antwort anzunehmen. Nach Gawßigt zu kommen sei er bereit.“ (Süße a. D., S. 274.)

Doch die Ereignisse drängten Alle sowohl von Breslau, als auch von Meißen gethanen Schritte waren umsonst. Die Belagerung nahm ihren Fortgang und noch im December 1468 wurde die Burg unter Anwendung von Geschütz¹⁰⁾ eingenommen. Um allen ferneren Fehden derer von Delsnitz vorzubeugen, entsetzte man sie wegen Ungehorsam gegen ihre Landesherren des Besitzes ihrer Burg und schliß dieselbe — ihr die Form gebend, die sie noch heut — ein öder Trümmerhaufen — zeigt.¹¹⁾

¹⁰⁾ wie dies eine aufgefundene und an der Steinschlender (auf der Basteibrücke) eingemauerte steinerne Geschützflugel beweist.

¹¹⁾ Ueber die Burg Rathen bringt auch der Monachos Pirnensis einige Nachrichten, die wir hier aus Menkens, Scriptores rer. germ. Band II. wörtlich abdrucken: „Rathen, etwo ein Slos in Meisen an der Elben, 1 meile von Pirn, Zwyschen Wilen vnd dem Kunigsten, das di Hern von Birken, (MCCCCXXXVIII) di czeit auf dem Honsteyn seshaft, eröbirten, Fridrichen von Oelsnitz gewonnen abe. Des andern Jahrs gleichem tage ersteig gmeltir wider mit tichtigen anslegen, vorjagte den Birke von der Dawbe. Vnd MCCCCXLVIII gewan es Herczog Fridrich zcu Sachssen etc. mit heris craft Hansen von der Oelsnitez abe, der ins Lant gestatte zcu rowben, herbirgte beschediger der Lande.“ Hierzu bemerken wir, daß die oben gemeldete Eroberung des Rathens durch die Birke v. d. D., wie bereits mitgetheilt nicht 1438, sondern